

Heilung am Sabbat

12. Sonntag nach Trinitatis

Und er lehrte in einer Synagoge am Sabbat. Und siehe, eine Frau war da, die hatte seit achtzehn Jahren einen Geist, der sie krank machte; und sie war verkrümmt und konnte sich nicht mehr aufrichten. Als aber Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sprach zu ihr: Frau, sei frei von deiner Krankheit! Und legte die Hände auf sie; und sogleich richtete sie sich auf und pries Gott. Da antwortete der Vorsteher der Synagoge, denn er war unwillig, dass Jesus am Sabbat heilte, und sprach zu dem Volk: Es sind sechs Tage, an denen man arbeiten soll; an denen kommt und lasst euch heilen, aber nicht am Sabbat. Da antwortete ihm der Herr und sprach: Ihr Heuchler! Bindet nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder seinen Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke? Sollte dann nicht diese, die doch Abrahams Tochter ist, die der Satan schon achtzehn Jahre gebunden hatte, am Sabbat von dieser Fessel gelöst werden? Und als er das sagte, mussten sich schämen alle, die gegen ihn gewesen waren. Und alles Volk freute sich über alle herrlichen Taten, die durch ihn geschahen. Lukas 13,10-17

Uns sollte hier weniger die Heilung der seit achtzehn Jahren verkrümmten Frau interessieren (lassen wir sie einfach so geschehen sein), sondern die Debatte um das Heilen am Sabbat. Dies ist ja auch der eigentliche Punkt bei dieser Geschichte. Zunächst scheint es sich bei dieser Debatte um eine innerjüdische Angelegenheit einfach zu handeln – die Frage nämlich, welches Gebot in einem Zweifelsfall als das höher zu wertende und vorrangig zu beachtende aufgefasst werden muss: das der Feiertagsheiligung oder das der Barmherzigkeit gegenüber dem Nächsten? Gewiss hätte der Synagogenvorsteher zu argumentieren vermocht, dass diese Krankenheilung auch noch einen Tag Aufschub geduldet hätte – und was hätte Jesus dem wohl entgegenzusetzen vermocht? Aber Jesus geht bei dem Hinweis auf den Sabbat gleich zum Angriff über: "Ihr Heuchler!" Das Sabbatgebot ist doch ohnehin schon auch unter den strenggläubigen Juden nicht gültig und außer Kraft gesetzt durch alle möglichen Einschränkungen, die es da gibt – es ist sogar außer Kraft gesetzt umwillen von Tieren! Und da sollte es umwillen von Menschen, umwillen von einer "Tochter Abrahams", umwillen einer Angehörigen des erwählten Volks nicht außer Kraft gesetzt sein? Und bei dieser Argumentation müssen sich nun alle Anwesenden schämen.

Aber die Sache greift am Ende doch tiefer: Die Gebote der ersten Tafel, deren letztes des Sabbat-Gebot ist, sind ja solche, welche auf Gott sich beziehen und die Ehre Gott geben sollen, die der zweiten hingegen beachten, sagen wir einmal: die Würde des Menschen bzw. des Nächsten. Stellt hier also Jesus die Belange des Menschen über die Gottes? Das wäre die grundlegende Frage, und wir würden sie zunächst zu bejahen wohl haben. So scharf und als Grundsatz ausgesprochen allerdings, wie wir es im ältesten Evangelium finden, finden wir es bei Lukas und auch Matthäus schon nicht mehr: "*Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.*" (Mk 2,27) Sondern durch die beiden Späteren wird von Markus lediglich der andere Satz übernommen (Mk 2,28; Mt 12,8; Lk 6,5) und das Sabbat-Gebot und sein mögliches Außerkraftsetzen mit der besonderen Souveränität Jesu begründet: "*Der Menschensohn [!] ist (auch) ein Herr über den Sabbat!*" Das Außerkraftsetzen des Gebotes ist jetzt also wieder – wie nach der jüdischen Logik – unter eine Bedingung oder Einschränkung gestellt. Die ursprüngliche Meinung von Jesus dürfte in jedem Fall sein: Gott, der der Vater doch ist, will als ein solcher zwar auch geachtet sein und geehrt, aber er will als ein solcher zugleich auch die Freiheit und Souveränität und Geschwisterlichkeit all seiner Kinder, und insofern würde jetzt auch mit Augustinus gesagt werden können: "*Liebe, und dann tu, was du willst!*" oder mit Luther: "*Der Glaube braucht keine Gebote, er macht sie sich selbst!*"